

Die sieben Siegel der Schriftrolle

DIE SIEBEN SIEGEL DER SCHRIFTROLLE

Eine Exegese von Offenbarung

Paul Verheij

Autor: Paul Verheij
Originaltitel: De zeven zegels van de boekrol
Übersetzung von Paul und Lia Verheij
Gestaltung des Buchumschlags: Paul Verheij
ISBN: 9789465317588
Ausgabe: Erste Ausgabe
© 2026 Paul und Lia Verheij

Vorwort

Über die Prophezeiungen des biblischen Buches der Offenbarung ist viel gesagt worden; das meiste, was darüber geschrieben und gesagt wurde, ist jedoch von einer Sichtweise geprägt, die dem Geist der Prophezeiung, der tieferen Realität, die hinter den Worten steht, nicht ausreichend gerecht wird. Der Kern des Problems liegt in dem Paradigma, wonach Gottes Prophezeiungen und Verheißungen bezüglich des Endes der Zeit dem natürlichen jüdischen Volk vorbehalten sind, einschließlich des größten Teils des neutestamentlichen Buches der Offenbarung, ab Kapitel vier.¹

Gott ist Geist, und mit seinem göttlichen Geist ist er König in der geistigen Welt. Eines Tages wird sich sein Königreich über unsere Erde ausbreiten, aber das ist etwas ganz anderes, als wenn unsere menschlichen Maßstäbe die Oberhand gewinnen. Nicht unser Geschlecht, nicht unsere Hautfarbe, unsere Herkunft und unser Familienstand, nicht einmal unsere erbliche Belastung, die die Zusammensetzung unserer DNA umfasst, bestimmen unseren Platz im "Standesamt" des Reiches Gottes. Ob jemand im Buch des Lebens steht, hängt nicht von willkürlichen biologischen oder kleinbürgerlichen menschlichen Maßstäben ab, sondern von unserer eigenen Einstellung zu Gott. Die Barmherzigkeit ist der göttliche Maßstab, mit dem gemessen wird; der Maßstab, mit dem Christus gemessen hat und an dem er selbst gemessen wurde, ist auch der Maßstab, mit dem sein göttlicher Vater misst. Für den Heiligen Geist gibt es keine Rücksicht auf Personen.

So viele religiöse Bestrebungen in der Menschheitsgeschichte haben sich als vergeblich erwiesen, man denke an die Religionskriege, die Inquisition, aber auch an weltliche wie die Pogrome und die sogenannte "Endlösung", die in ihrem Fana-

¹ Scofield Reference Bible (1909/1917) von C.I. Scofield, amerikanischer Theologe (1843-1921).

tismus manchem religiösen Wahn unverkennbar Konkurrenz gemacht haben. Für beide gilt: Was nützt es, die ganze Welt den eigenen Ideen zu opfern, wenn man sich dabei selbst verliert? Die menschliche Geschichte ist voll von Irrtümern und dämonischem Verhalten; das Wunderbare ist nun, dass das Buch der Offenbarung dies in hervorragender Weise vorweggenommen hat. So viel Böses, das geschehen ist, wurde bereits prophetisch vorhergesagt, und der einzige mögliche Kommentar dazu ist, dass es als göttliches Urteil dargestellt wird.

Auch in dieser Arbeit folgen wir nicht der vorherrschenden christlichen Dogmatik, die Gott als obersten Richter für all die Bestialität verantwortlich macht, die Menschen einander antun. Vielmehr folgen wir Christus, der sich vom Bösen distanzierte und umherreiste, Menschen heilte und seine Jünger zum Dienst am Nächsten aufforderte. Letztlich hat er sich selbst zum Vorbild genommen: wie er sein Leben für seine Freunde und für uns geopfert hat, so sollten auch wir unser Leben opfern. Also nicht das Leben nehmen, sondern das Leben geben.

Gott ist hierin inhärent nicht allmächtig, er bedient sich des Bösen nicht; er beschränkt sich darauf, das Gute zu unterstützen und die Liebe zu stärken, die viele Menschen noch antreibt. Nicht blinde Liebe zu einem Dogma oder einer Idee, sondern Liebe zu den Mitmenschen, die über menschliche Grenzen und Begrenzungen hinausschauen. Nur wer dazu fähig ist, ist würdig, das Reich Gottes zu erben.

Mit dieser kurzen Erläuterung hoffe ich, gleich zu Beginn dieses Werkes, alle Missverständnisse über seine Intention auszuräumen. Damit möchte ich den Ton für die Auslegung der Prophezeiungen der Offenbarung angeben, insbesondere derjenigen über das Brechen der sieben Siegel der Buchrolle, die das Lamm Gottes, das heißt Jesus Christus, vom Vater empfangen hat.

Ihre Erfüllung ist der Grund für die Abfassung dieses Werkes: Die Schriftrolle, die die seit so vielen Jahrhunderten, ja Jahrtausenden verborgenen Geheimnisse enthält, ist endlich entrollt worden. Uns ist ein freier Blick in die himmlische

Wirklichkeit des Gottes Jesu Christi und Christi selbst gewährt worden. Mit diesem wichtigen Hinweis beginne ich diesen Brief, der zugleich eine Einladung an alle ist, die mit offenem Herzen in die neue Zeit des Posaunenblasens eintreten wollen.

Bei: Die sieben Siegel der Buchrolle

„*Die sieben Siegel der Buchrolle*“ ist eine überarbeitete Neuauflage von „*De zeven zegels*“, das vor einem Jahr erschienen ist. In diesem Buch wurden einige notwendige Verbesserungen vorgenommen, wobei der Text im Großen und Ganzen gleich geblieben ist. Auch der Titel wurde leicht angepasst, um deutlicher zu machen, worum es in dem Buch geht.

Wir leben in vielerlei Hinsicht in einer spannenden Zeit. In der Phase, in der die Engel Gottes die sieben Posaunen blasen werden, wird sich die Gemeinde Jesu Christi offenbaren. Andererseits wird dieses neue, jahrhundertlange Zeitalter ohne Übertreibung apokalyptische Ausmaße annehmen. Schon jetzt zeichnen sich ihre Konturen ab – in Form natürlicher Herausforderungen wie Umwelt- und Klimafragen, aber noch mehr, und damit in unterschiedlichem Maße verbunden, auch politische, wirtschaftliche, demografische und religiöse Herausforderungen.

Die gegenwärtig stabile Phase der Weltgeschichte, seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, lässt sich auf einer größeren Zeitskala mit den sieben fetten Jahren Ägyptens zur Zeit Josefs vergleichen. Die darauf folgenden sieben mageren Jahre, in Form der Auswirkungen der genannten sieben Posaunen, erfordern eine ernsthafte Besinnung. Dieses Buch kann als ein Anstoß dazu gelesen werden – für diejenigen, die es ernst nehmen.

Dieses Vertrauen habe ich: dass dieses Wort gelesen und verstanden wird, selbst wenn es – wie bei Abraham auf seiner Flucht aus Sodom und Gomorra – nur eine Handvoll Menschen betrifft. Es ist meine feste Überzeugung: Die Flamme des Glaubens ist, Gott sei Dank, noch nicht erloschen.

Einführung

Das Buch *1. Mose* berichtet von der Erschaffung der Erde in sieben Tagen. Nicht in natürlichen Tagen von 24 Stunden, sondern in göttlichen Tagen, gemessen in einer virtuellen, geistigen Zeit, dem Kairos.² Die natürliche Zeit, in der wir denken, der Chronos, geht in die gleiche Richtung, hat aber ihre eigene Zeitskala. Die natürliche Zeit ist relativ, die geistige Zeit ist absolut, mit Gott selbst im Zentrum, denn von ihm hängen die Zeiten ab. Gott wirkt und bewegt sich und setzt damit den Kairos in Gang.

Das bedeutet nicht, dass Kairos und Chronos völlig getrennt sind. Gott wirkt in seiner Schöpfung, und am Ende des siebten Tages wurde dies durch seinen Sohn Jesus Christus offenbar. Er bereitete der Menschheit den Weg zum ewigen Leben mit Gott, zur Ewigkeit im Kairos. Dieses Werk wurde an Pfingsten vollendet, woraufhin Jesus für würdig befunden wurde, sein Werk auf einer höheren Ebene fortzusetzen. Wie dies geschehen sollte, offenbarte er seinem Jünger Johannes auf der Insel Patmos in einer Reihe von Visionen.

Gott offenbart den Menschen die geistige Welt durch Visionen, und zwar auf sehr direkte Weise. Visionen sind vielleicht der direkteste Weg, außer natürlich dem Wirken Jesu Christi selbst, das heißt seinen Taten und Lehren. Was ist der Mensch ohne diese Linie nach oben, ausgeliefert der rauen Natur, seiner eigenen nackten Geschichte und einigen erhellenden, aber meist trockenen Philosophien? Nein, die Offenbarung Gottes gibt dem Leben Farbe, Tiefe ist vielleicht eine noch bessere Charakterisierung. Noch einmal: Innerhalb der Offenbarung sind die Visionen eine besonders wertvolle Kategorie. In einer Vision eröffnet sich dem Menschen, der durch seinen physischen Körper an die Natur gebunden ist, auf wundersame Weise die geistige Welt. Alles, was ihn an das Irdische bindet, tritt

² Galater 4:4-5

in dem Augenblick in den Hintergrund, in dem er diese andere Welt betritt. Ein gutes Beispiel dafür ist die Eröffnungsvision Jesajas, als er von Gott gerufen wird. „*Weh mir, ich vergehe!*“ ruft er aus, woraufhin ein Engel mit einer glühenden Kohle vom Altar seinen Mund berührt.

Auch Daniels Visionen sind von starken Emotionen begleitet, von denen er sich jedes Mal nur schwer erholt. Anders ist die Offenbarung Gottes an Mose, als er ihn aus dem Dornbusch ruft, der brennt, aber nicht verbrennt. Diese Stimme ist so stark, dass Mose seinen Widerstand gegen die Rückkehr nach Ägypten aufgibt.

Gott kann auch durch Träume sprechen, wie bei Jakob, der viele Engel sieht, die auf einer Leiter zum Himmel hinauf- und hinabsteigen, oder bei seinem Sohn Josef, dessen Träume sich trotz des Neides seiner Brüder nach Jahren des Elends und der Entsagung endlich erfüllen.

Jesus Christus selbst hatte eine sehr direkte Verbindung zu seinem göttlichen Vater, gestärkt durch die Taufe mit dem Heiligen Geist, was sich noch mehr bei der Verherrlichung auf dem Berg zeigte, wo er ganz zu leuchten begann. Anders, aber nicht weniger dramatisch, war die Offenbarung Jesu an Paulus, der auf dem Weg nach Damaskus in dunkler Mission war. Er hörte die Stimme Jesu, wurde aber vom Licht geblendet; doch geistig wurden ihm die Augen geöffnet.

Genau Letzteres ist die Absicht, wenn Gott spricht, auch im Fall von Johannes auf Patmos. Dort geht es in der Offenbarung nicht in erster Linie um ihn persönlich, sondern um die Gemeinde, um ihr eine Spur zu legen, einen Weg, den sie gehen muss, um ihr Ziel zu erreichen. Ohne ein höheres Ziel ist die Gemeinde verloren, hilflos in der Erwartung der Verheißung der Vereinigung mit Christus in der Entrückung, der Auferstehung von den Toten.

Dort steht sie leider auch heute noch; den Worten Gottes wurde die Kraft genommen, vor allem auch deshalb, weil die Gemeinde der ihr zugedachten Prophezeiungen im letzten Buch der *Bibel* beraubt wurde; das Gebot in den letzten Versen des

Buches wurde mit Füßen getreten. Es ist höchste Zeit für eine Wiederherstellung, und dies ist ein Versuch dazu.

Kapitel 1. Das Buch der Offenbarung

*Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knecht Johannes, der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis von Jesus Christus, alles, was er gesehen hat.*³

Bereits im vergangenen Jahrhundert vertrat Johannes Emmanuël van den Brink (1909-1989) die Auffassung, dass die Bilder der *Offenbarung* unbedingt interpretiert werden müssen.⁴ Nicht „lesen, was da steht“, sondern „verstehen, was man liest“, lautete seine Devise. Natürlich muss man zuerst lesen, was da steht, aber untrennbar damit verbunden müssen die Bilder, die in den Visionen gegeben sind, verstanden, das heißt begriffen werden. Nur wer „Ohren“ und „Augen“ hat, kann die Worte erfassen und die Bilder durchschauen.⁵ Wer keine geistigen Sinne hat, kommt beim Lesen der Visionen unwiderruflich zu falschen und oft verwerflichen Einsichten.⁶ Die Sprache der Offenbarung Gottes ist und bleibt symbolisch, und es liegt am Menschen, diese symbolische Sprache unter der Führung des Heiligen Geistes zu begreifen.⁷

Der Zeitstrahl in der Offenbarung

Johannes gerät in Verzückung und sieht Jesus von Angesicht zu Angesicht. Er sieht aus wie ein Mann, bekleidet mit einem langen Gewand und einem goldenen Band um die Brust. Sein Haupt und sein Haar sind weiß wie Schnee und seine Augen

³ Offenbarung 1:1,2

⁴ J.E. van den Brink; *De Openbaring van Jezus Christus, tekst-voortekst-verklaring* (±1968-1969)

⁵ Offenbarung 2:17

⁶ 1 Korinther 2:14

⁷ Dr. H. Berkhof. *Christelijk geloof*. Sechste aktualisierte Auflage. Seite 50,51.

leuchten wie Feuer. Aus seinem Munde geht ein zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtet wie die helle Sonne.⁸

Nach einem etwas prosaischen Intermezzo mit Botschaften an sieben Gemeinden in Kleinasien beginnt die Offenbarung erst richtig, wieder mit einer Vision:

*Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.*⁹

Johannes sieht einen Thron, der von vierundzwanzig Thronen umgeben ist. In der Mitte und um den Thron herum sind vier Wesen. In der Mitte des Thrones und der vier Wesen steht ein Lamm, wie geschlachtet. Ihm wird von Gott eine mit sieben Siegeln versiegelte Buchrolle überreicht. Nach dem Brechen des letzten Siegels wird es eine halbe Stunde still im Himmel.

Dann erscheinen sieben Engel, jeder mit einer Posaune. Einer nach dem anderen bläst in seine Posaune und jeder von ihnen peinigt die Erde. Die letzten drei Posaunen kennen besonders schwere Plagen, die einzeln als Wehe bezeichnet werden – drei Wehe, die ertragen werden müssen, bevor das Reich Gottes „geboren“ werden kann. Das dritte Wehe ist das schlimmste; das damit verbundene Unheil wird durch die sieben Schalen des Zorns dargestellt, die ausgegossen werden. Es endet mit der Schlacht von Harmagedon.

Die Zwischenspiele

Diese Zeitleiste wird nicht als fließendes Ganzes dargestellt, sondern durch andere Themen, das heißt andere Arten von Visionen, unterbrochen. Dies sind die Zwischenspiele:

1. Kapitel 7: Versiegelung der 144.000 aus den Stämmen Israels und das Bild der großen Schar, die aus der großen Trübsal kommt.

⁸ Offenbarung 1:13-16

⁹ Offenbarung 4:1

2. Kapitel 12: Eine Frau, bekleidet mit der Sonne, dem Mond unter ihren Füßen und einem Kranz von zwölf Sternen, bringt ein Kind zur Welt. Dieses wird von einem Drachen, dem Satan, bedroht und zu Gott und seinem Thron entrückt. Im Himmel entbrennt ein Kampf zwischen den Engeln und dem Drachen.
3. Kapitel 13: Zwei Tiere. Das eine aus dem Meer; ihm gibt der Drache seine Kraft, seinen Thron und große Macht. Das zweite aus der Erde übt alle Macht des ersten Tieres vor seinen Augen aus.
4. Kapitel 14: Die 144.000 haben die große Trübsal durchlitten und überwunden. Das Weltgericht wird angekündigt.
5. Kapitel 17 und 18: Die Hure Babylon, die reich und mächtig geworden ist, weil sie auf dem Tier gegessen hat, geht unter.

Kapitel 20, nach der Schlacht von Harmagedon, handelt vom Tausendjährigen Reich, das auf alle Drangsale der Erde folgt. Am Ende des Buches kommt das himmlische Jerusalem, die Stadt Gottes, auf die Erde herab. Dann wird das letzte Gericht vollzogen.

Die Bilderwelt des Mose

Wir werden auf einige dieser Punkte später zurückkommen, wenn wir das Brechen der sieben Siegel der Schriftrolle erörtern. Jetzt machen wir einen Abstecher zu einer anderen Art von Bildern, um die Gliederung der drei erwähnten Hauptzeiten zu erklären, nämlich die der Siegel, der Posaunen und der Schalen, einschließlich des Tausendjährigen Reiches – wenn das Reich Gottes errichtet wird. Es handelt sich um die Stiftshütte des Mose, ein äußerst wichtiges Element im Gottesdienst des Volkes Israel.

Kapitel 2. Der Tempel Gottes

Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.¹⁰

In der *Offenbarung* wird häufig das Bild des Tempels verwendet, obwohl der Tempel in Jerusalem zur Zeit der Abfassung dieses Buches der *Bibel* bereits zerstört war. Daraus lässt sich schließen, dass die frühe Kirche Jesu Christi kein Problem damit hatte, sich als lebendige Steine eines geistlichen Tempels zu verstehen – sogar als Säulen, wie es in diesem Text heißt. Petrus schreibt in Übereinstimmung mit Johannes:

... und lasst euch auch als lebendige Steine für den Bau eines geistlichen Tempels gebrauchen. Bildet eine heilige Priesterschaft, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind, dank Jesus Christus.¹¹

Der natürliche Tempel war zerstört (70 n. Chr.), der geistliche Tempel war im Bau. Das Buch der *Offenbarung* beschreibt den Bauprozess dieses geistlichen Tempels, das heißt der Kirche Jesu Christi. Auf diesem Fundament wird in ferner Zukunft das neue Jerusalem errichtet werden: die Stadt, die vom Himmel auf die Erde herabkommen wird.¹² Dieser Aufbau wird im tausendjährigen Friedensreich nach der Eskalation der antichristlichen Endzeit stattfinden.

¹⁰ Offenbarung 3:12

¹¹ 1 Petrus 2:5

¹² Offenbarung 21:11

Der Fahrplan zur Perfektion

In der Gestaltung des Tempels ist bereits Gottes Plan mit der Menschheit, insbesondere mit der Gemeinde, verborgen. Der Bau des Tempels durch Salomo wird in 1. Könige, Kapitel 6 beschrieben. Vorbild war die Stiftshütte des Mose. Der Bau der Stiftshütte (ein Zelt) und des Vorhofes wird in 2. Mose 36–40 beschrieben; die Stiftshütte wird erstmals in 2. Mose 25:9 erwähnt. Dort wird sie als Heiligtum beschrieben, in dem Gott wohnt.

Mose baute die Stiftshütte nach den Weisungen, die er von Gott erhalten hatte, wobei er sich zweifellos auf seine Kenntnis ägyptischer Heiligtümer stützte. Er gab Vorschriften für die Gegenstände, die darin aufgestellt werden sollten, und für die Handlungen, die darin stattfinden sollten. Das Heiligtum bestand aus drei Teilen:

1. **Der Vorhof:** Der äußere (erste) Bereich war der geschlossene Vorhof, der nicht überdacht war. Hier befanden sich das Wasserbecken und der ehernen Brandopferaltar. In der Mitte des Vorhofes stand ein Zelt, die Stiftshütte.
2. **Das Heiligtum:** An der Vorderseite der Stiftshütte befand sich das Heiligtum (zweiter Bereich), das nur von den Priestern betreten werden durfte. Hier standen der Räucheraltar, der Tisch der Schaubrote und der goldene Leuchter (Menora, siebenarmig).
3. **Das Allerheiligste:** An der Rückseite der Stiftshütte befand sich das Allerheiligste (dritter Bereich), das Herzstück der Stiftshütte. Hier stand die Bundeslade mit zwei Cherubim darüber. Nur der Hohepriester durfte dieses betreten, und das auch nur einmal im Jahr, am Großen Versöhnungstag.

Die Stiftshütte war ein natürliches Heiligtum mit einem natürlichen Gottesdienst. Aber schon Paulus wusste, dass Gott nicht